

GRÜNEN-Wasserstoffstrategie – Beschluss der Grünen-Fraktion 27. Oktober 2020

„Mit Schwung und erneuerbaren Energien den Weg in eine klimafreundliche Wasserstoffwirtschaft ebnen und zukunftsfähige Investitionen ermöglichen“

Die Debatte um eine grüne, wasserstoffbasierte Energieerzeugung und stoffliche Verwertung für chemische Prozesse hat in jüngster Zeit wieder an Fahrt aufgenommen. Zu Recht, denn die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von Wasserstoff als Brennstoff für Industrieprozesse, Ersatz für Erdöl als Rohstoff für die chemische Industrie, aber auch zur Energiespeicherung und Rückverstromung sind bereits lange bekannt. Schon Ende der 1990er Jahre wurde Deutschland im europäischen Vergleich eine gute Ausgangsposition für die Entwicklung einer solaren Wasserstoffwirtschaft attestiert – doch was ist seitdem passiert? Namhafte Firmen der Solartechnik konnten sich nicht durchsetzen, die direkten und indirekten Subventionen für die Erdöl- und Erdgasindustrie sowie die Ausbaudeckel und weitere Hemmnisse haben die Photovoltaik-Produktion nach einer kurzen Boomphase nahezu komplett vernichtet, ein Großteil der Photovoltaik (PV) wird heute in China produziert. Der Aufbau einer Wasserstoff-Wirtschaft wurde so im Keim erstickt.

Ein ähnliches Schicksal hat auch Herstellerfirmen von Windenergietechnik ereilt - die Erneuerbaren sind trotz ihrer Relevanz und globalen Kosteneffizienz für ein sauberes Energiesystem in Deutschland nach wie vor in der Krise. Der Ausbau der Windenergie stockt, das enorme Flächenpotential von Hausdächern und versiegelten Flächen für die Solarenergie ist noch weitgehend ungenutzt, die Eigenversorgung soll mit dem neuen EEG ausgebremst werden, hoch subventionierte fossile Energieträger diktieren nach wie vor die Preisgestaltung – ja sogar neue Flüssigerdgasterminals werden noch im Jahr 2020 mit staatlichen Subventionen an der niedersächsischen Küste geplant und Erdgas als Brückentechnologie gepriesen.

Niedersachsen hat als windreiches Küstenland enormes Potential für den Aufbau einer erneuerbaren Energieversorgung aus Windkraft, aber auch die Sonnenenergie kann einen wertvollen Beitrag leisten. Heutige Wirkungsgrade von PV und Solarthermie machen auch im tendenziell sonnenärmeren Norden einen effizienten Einsatz möglich. Ein hohes Erzeugungsniveau von Wind- und Sonnenstrom macht auch die Umwandlung von grünem Strom in Wasserstoff realistisch.

Diese Potentiale gilt es vor dem Hintergrund der Klimakrise zu nutzen und endlich angemessen zu berücksichtigen. Für den ungebremsten Ressourcen hunger und den steigenden Energieverbrauch haben wir aktuell weder die politischen Rahmenbedingungen, noch ausreichend Flächen zur Produktion regenerativer Energie. Absolute Priorität muss daher der Dreiklang von Vermeidung, Reduzierung und Effizienznutzung haben.



Die Grüne Landtagsfraktion in Niedersachsen betrachtet daher folgende Leitlinien und Planungsschritte beim Aufbau einer Wasserstoffwirtschaft in Niedersachsen als essentiell:

Die Weiterentwicklung einer Wasserstoffwirtschaft muss erneuerbar sein

Fest steht: Der Aufbau weiterer Wasserstoffinfrastrukturen ist an die Herstellung durch erneuerbare Energien gebunden. Die Herstellung von Wasserstoff (H₂) aus Kohle, Erdgas, Erdöl, Kohle- oder Atomstrom hat keine Zukunft. Auch sogenannte CCU-Verfahren (Carbon Capture and Utilization) sind kein Teil der Lösung, denn sie sollen zwar zur Verbesserung der Treibhausgas (THG)-Bilanz beitragen, bergen jedoch das große Risiko, einen schnellen Ausstieg aus der Nutzung fossiler Brennstoffe zu behindern. Der Ausbau grünen Wasserstoffs muss gleichzeitig mit dem Ausstieg aus der Erdöl- und Erdgasförderung mit einem klaren Enddatum verknüpft werden. Die Herstellung von H₂ aus Biomasse sollte nur in geringem Umfang stattfinden und dabei die Kohlenstoffbilanz der Ausgangsstoffe berücksichtigen.

Erneuerbare-Energien-Ausbau voranbringen

Um die nötigen Mengen an elektrischem Strom zu generieren, die für den Aufbau einer Wasserstoffwirtschaft von Nöten sind, muss der Ausbau der Erneuerbaren Energien extrem beschleunigt werden. Über eine Anpassung der Niedersächsischen Bauordnung braucht Niedersachsen eine Solarpflicht für Neubauten und einen Stufenplan für Solarenergie im Zuge von Renovierungen im Gebäudebestand. Der Ausbau der Erneuerbaren Energien kann und muss in den nächsten Jahren einen wichtigen Beitrag zur konjunkturellen Erholung leisten. Gleichzeitig müssen Hemmnisse und Unklarheiten hinsichtlich Brandschutz oder Abstandsgeboten abgebaut werden.

Die von der Landesregierung vorgeschlagenen Landesflächenziele von 2,1% für den Windkraftausbau müssen statt erst ab 2030 schon jetzt gelten und mit landkreisscharfen Ausbauzielen verbunden werden, um ausreichend Flächen für die Windenergie vorzusehen. Durch ein ambitioniertes niedersächsisches Landesklimagesetz müssen die Erneuerbaren Energien endlich starken Rückenwind und Industrie und Wirtschaft endlich Planungssicherheit erhalten.

Effiziente und zielgerichtete Nutzung von Wasserstoff

Grüner Wasserstoff wird unter hohen Energieverlusten durch erneuerbaren Strom hergestellt. Wasserstoff wird auch in Zukunft ein teurer Energieträger bleiben und die Nachfrage das Angebot in Deutschland und international übersteigen. Daher ist es notwendig, Wasserstoff nur mit Blick auf effiziente Anwendungen zu fördern, in denen er die einzige Möglichkeit der Defossilisierung darstellt. Dies gilt primär für Anwendungen als Brennstoff für Industrieprozesse, Ersatz für Erdöl als Rohstoff für die chemische Industrie, Flugzeugtreibstoff, aber auch zur Energiespeicherung und Rückverstromung in KWK-Kraftwerken und damit als Energiereserve für winterliche Engpass-situationen.



Den direkten Einsatz von Strom nicht von Wasserstoff verdrängen

Wo immer möglich, ist eine Elektrifizierung der wesentlich günstigere und energieeffizientere Weg. Wasserstoff ist in Sachen Effizienz und Kosten nicht konkurrenzfähig beim Antrieb von PKW, Bussen und den meisten Nutzfahrzeugen, genauso wie für einen Großteil im Schienenverkehr. Wasserstoff sollte stattdessen begrenzt bleiben auf nicht ersetzbare und nicht elektrifizierbare Verkehrsmittel wie u.a. bestimmte aktuell nicht elektrifizierbare Schienenstrecken. Genauso liefert die Wärmepumpe bei der Heizung von Wohnungen im Vergleich zur Verbrennung von Wasserstoff eine ca. 6-mal höhere Wärmemenge. Die norddeutsche Wasserstoffstrategie sollte nicht der Versuchung erliegen, durch Anwendungen in der Mobilität zwar öffentlichkeitswirksame, aber mit Blick auf Zukunftsmärkte kaum konkurrenzfähige Produkte zu fördern. Ein Beispiel wenig sinnvoller Entwicklungen sind Wasserstofffahrzeuge für öffentliche Kurzstreckenfahrzeuge, z.B. Busse, die schon heute batterieelektrisch verfügbar sind.

Effizienzstrategie und niedersächsischen Energiesparplan voranstellen

Die Absenkung des Energie- und vor allem des Wasserstoffbedarfs ist unerlässlich. Es braucht eine ambitionierte Effizienzstrategie in allen Anwendungsbereichen, die sogenannte Rebound-Effekte verhindert. Mit einem niedersächsischen Energiesparplan werden Energieeffizienz und Suffizienz vorangetrieben und Einsparpotentiale gehoben. Regenerativ produzierter Strom ist vorrangig dort einzusetzen, wo er der Gesamtbevölkerung zugutekommt.

Niedersächsische Pilotprojekte jetzt umsetzen

Zwei Konsortien planen derzeit in Niedersachsen Pilot- und Forschungsprojekte mit Elektrolyseuren zur Nutzung von Windstrom. Damit können wichtige Erfahrungen bei der Skalierung und Optimierung von Anlagen, bei der Speicherung und Laststeuerung und bei der Regulierung gesammelt werden. Seit mehr als drei Jahren hat die Bundesregierung nicht vermocht entsprechende Grundlagen für die Regulierung zu schaffen. Um Pilot- und Forschungsanlagen zu ermöglichen, sollte das so genannte Unbundling erst ab einer Anlagengröße von 100 MW greifen.

Klarer Kurs statt unnötige fossile Kosten

Für einen zügigen Umstieg auf Erneuerbare und zur Verhinderung unnötiger Kosten, muss dem Bau neuer fossiler Infrastruktur wie Flüssigerdgasterminals an der Küste eine klare Absage erteilt werden. Erdgas ist Klimakiller statt Klimaschützer. Für den Import von grünem Wasserstoff müssen stattdessen Zertifizierungsmöglichkeiten geschaffen und auch international der Ausbau der Erneuerbaren Energien deutlich beschleunigt werden. Im Zuge des Ausbaus der Erneuerbaren sind die Erdgas-Verteilnetze perspektivisch zurückzubauen.

